



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Staats-, Empfangs- und Leichenreden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

anlaß, ja selbst an Heiligentagen. Es war den außeritalischen Basler Konzilsherren etwas Neues, daß der Erzbischof von Mailand am Ambrosiustage den Aeneas Sylvius auftreten ließ, welcher noch keine Weihe empfangen hatte; trotz dem Murren der Theologen ließen sie es sich gefallen und hörten mit größter Begier zu¹⁾.

Überblicken wir zunächst die wichtigeren und häufigeren Anlässe des öffentlichen Redens.

Vor allem heißen die Gesandten von Staat an Staat nicht vergebens Oratoren; neben der geheimen Unterhandlung gab es ein unvermeidliches Paradedstück, eine öffentliche Rede, vorgelesen unter möglichst pomphaften Umständen²⁾. In der Regel führte von dem oft sehr zahlreichen Personal³⁾ einer zugestandenermaßen das Wort — der wirkliche Orator, der dann mit den eigentlichen Verhandlungen wenig oder nichts zu tun hatte — aber es begegnete doch dem Kenner Pius II., vor welchem sich gerne jeder hören lassen wollte, daß er eine ganze Gesandtschaft, einen nach dem andern, anhören mußte⁴⁾. Dann redeten gelehrte Fürsten, die des Wortes mächtig waren, gerne und gut selber, italienisch oder lateinisch. Die Kinder des Hauses

¹⁾ Pii II. Comment. L. I, p. 10. Filelfo, ein verheirateter Laie, hielt im Dom von Como die Einführungsrede für den Bischof Scarampi 1460. Rosmini: Filelfo II, S. 122. III, S. 147.

²⁾ So groß der Erfolg des glücklichen Redners war, so furchtbar war natürlich das Steckenbleiben vor großen und erlauchten Versammlungen. Schreckensbeispiele sind gesammelt bei Petrus Crinitus, De honesta disciplina V, cap. 3. Vgl. Vespas. Fior. p. 319 (Ambros. Trav.) 431 (Piero Acciajuol.)

³⁾ Das stärkste ist doch wohl, daß die Bewohner Pavias 100 Redner

an Sforza schickten, vgl. Filelfo, Sforziade lib. II. bei Rosmini II, 162.

⁴⁾ Pii II. Comment. L. IV. p. 205. Es waren noch dazu Römer, die ihn in Viterbo erwarteten. Singuli per se verba fecere, ne alius alio melior videretur, cum essent eloquentia ferme pares. — Daß der Bischof von Arezzo nicht das Wort führen durfte für die Kollektivgesandtschaft der italienischen Staaten an den neugewählten Alexander VI., zählt Guicciardini (zu Anfang des I. B.) ganz ernsthaft unter den Ursachen auf, welche das Unglück Italiens 1494 herbeiführen halfen.

Sforza waren hierauf eingeschult, der ganz junge Galeazzo Maria sagte schon 1455 im großen Rat zu Venedig ein fließendes Exerzitium her¹⁾, und seine Schwester Ippolita begrüßte den Papst Pius II. auf dem Kongreß zu Mantua mit einer zierlichen Rede²⁾. Pius II. selbst hat offenbar als Redner in allen Zeiten seines Lebens seiner letzten Standeserhöhung mächtig vorgearbeitet; als größter kurialer Diplomat und Gelehrter wäre er vielleicht doch nicht Papst geworden ohne den Ruhm und den Zauber seiner Beredsamkeit. „Denn nichts war erhabener als der Schwung seiner Rede“³⁾. Gewiß galt er für Unzählige schon deshalb als der des Papsttums Würdigste, bereits vor der Wahl.

Sodann wurden die Fürsten bei jedem feierlichen Empfang angeredet, und zwar oft in stundenlanger Oration. Natürlich geschah dies nur, wenn der Fürst als Redefreund bekannt war oder dafür gelten wollte, und wenn man einen genügenden Redner vorrätig hatte, mochte es ein Hofliterat, Universitätsprofessor, Beamter, Arzt oder Geistlicher sein. Nur wenige Fürsten besaßen den Mut, ihre Unkenntnis einzugestehen, wie Karl V., der, als er in Genua der Blumensprache eines lateinischen Redners nicht folgen konnte, vor Giovios Ohren seufzte: „Ach wie hat mein Lehrer Hadrian einst recht gehabt, als er mir weißsagte, ich würde für meinen kindischen Unfleiß im Lateinischen gezüchtigt werden!“⁴⁾ — Angeredete Fürsten antworteten entweder selbst oder ließen durch ihre Oratoren ant-

¹⁾ Mitgeteilt von Marin Sanuto, bei Murat. XXII, col. 1160.

²⁾ Pii II. Comment. L. II. p. 107. Vgl. p. 87. Bei Reden von Kindern und Frauen wird man nicht immer feststellen können, ob man es nicht mit Ausarbeitungen der Lehrer zu tun hat. — Eine andere lateinische Rednerin fürstlichen Standes war Maddonna Battista Montefeltro, vermählte Malatesta, welche König

Sigismund und Papst Martin haranguierte. Vgl. Arch. stor. IV, I. p. 442, Nota.

³⁾ De expeditione in Turcas, bei Murat. XXIII, Col. 68. Nihil enim Pii concionantis majestate sublimius. — Außer dem naiven Wohlgefallen, womit Pius selbst seine Erfolge schildert, vgl. Campanus, Vita Pii II, bei Murat. III, II, passim.

⁴⁾ Paul. Jov. vita Hadriani VI.

worten, z. B. Friedrich III. durch Enea Silvio auf die Ansprache des Giannozzo Manetti¹⁾.

Auch jeder andere politische Anlaß wird begierig ergriffen, und je nach dem Ruhm des Redners läuft alles herbei, was die Bildung verehrt. Bei alljährlichen Beamtenerneuerungen, sogar bei Einführung neuernannter Bischöfe muß irgendein Humanist auftreten, der bisweilen²⁾ in sapphischen Strophen oder Hexametern spricht; auch mancher neu antretende Beamte selbst mußte eine unumgängliche Rede halten über sein Fach, z. B. „über die Gerechtigkeit“; wohl ihm, wenn er darauf geschult ist. In Florenz zieht man auch die Condottieren — sie mögen sein wer und wie sie wollen — in das landesübliche Pathos hinein und läßt sie bei Überreichung des Feldherrenstabes durch den gelehrtesten Staatssekretär vor allem Volk haranguieren³⁾. Es scheint, daß vor dem Palazzo dei Signori eine eigentliche Rednerbühne (rostra, ringhiera) angebracht war.

Von Anniversarien werden besonders die Todestage der Fürsten durch Gedächtnisreden gefeiert. Auch die eigentliche Leichenrede ist vorherrschend dem Humanisten anheimgefallen, der sie in der Kirche, in weltlichem Gewande, rezitiert, und zwar nicht nur am Sarge von Fürsten, sondern auch von Beamten u. a. namhaften Leuten⁴⁾. Von Alberti weiß man, daß er sogar eine Leichenrede auf seinen Hund gehalten (oben S. 155). Ebenso werden nicht von Geistlichen, sondern von Humanisten Verlobungs- und Hochzeitsreden rezitiert, nur daß diese nach der eigentlichen von Geistlichen besorgten Zeremonie in der Kirche oder später im Hause beim Hochzeitsmahl gehalten wurden. Das geschah bei Fürsten, z. B. bei der Vermählung der Anna Sforza mit Alfonso d'Este im Kastell von Mailand, aber auch bei vornehmen Privatleuten. Ein sehr beliebter

¹⁾ Vesp. Bist. commentario p. 64.

²⁾ Lil. Greg. Gyraldus, De poetis nostri temp. ed. Wotke p. 72, bei Anlaß des Collenuccio.

³⁾ Fabroni, Cosmus, Adnot. 52.

⁴⁾ Was doch z. B. dem Jac. Volaterranus (bei Murat. XXIII, Col. 171) bei Platinas Gedächtnisfeier einigen Anstoß gab.

Redner war Lud. Carbone, der von sich sagte, er habe bei fast allen vornehmen Hochzeiten geredet; auch Filelfo sprach sehr häufig, freilich in seiner weiterschweifigen Art. In Ferrara ersuchte man bei solchen Anlässen einfach den Guarino¹⁾, er möchte einen seiner Schüler senden.

Von den akademischen Reden sind die bei Einführung neuer Professoren und die bei Kurseröffnungen²⁾ von den Professoren selbst gehaltenen mit dem größten rhetorischen Aufwand behandelt. Der gewöhnliche Kathedervortrag näherte sich ebenfalls oft der eigentlichen Rede³⁾.

Beiden Advokaten gab das jeweilige Auditorium den Maßstab für die Behandlung der Rede. Je nach Umständen wurde dieselbe mit dem vollen philologisch-antiquarischen Pomp ausgestattet.

Eine ganz eigene Gattung sind die italienisch gehaltenen Anreden an die Soldaten, teils vor dem Kampf, teils nachher. Federigo von Urbino⁴⁾ war hierfür klassisch; einer Schar nach der andern, wie sie kampfergüstet dastanden, flößte er Stolz und Begeisterung ein. Manche Rede in den Kriegsschriftstellern des 15. Jahrhunderts, z. B. bei Porcello (S. 108) möchte nur teilweise fingiert sein, teilweise aber auf wirklich gesprochenen Worten beruhen. Wieder etwas anderes waren die Anreden an die seit 1506 hauptsächlich auf Machiavellis Betrieb organisierte florentinische Miliz⁵⁾, bei Anlaß der Musterungen

¹⁾ Anecdota lit. I, p. 299, in Federas Leichenrede auf Lod. Podocartaro, welchen Guarino vorzugsweise zu solchen Aufträgen bestimmte. Guarino selbst hat aber auch über 50 Leichen- und Festreden gehalten, Rosmini, Guarino II, S. 139—146. Im allgemeinen vgl. Brandileone, Saggi sulle storia del matrimonio, Mailand 1906. S. 160 ff.; 217 fg. ist eine Hochzeitsrede des Guarino abgedruckt.

²⁾ Von solchen Einleitungsvorlesungen sind viele erhalten, in den

Werken des Sabellicus, Beroaldus maior, Codrus Uroeus usw. In des letztern Werken finden sich auch Gedichte, welche er in principio studii vorgelesen hat. Solche Einleitungsvorlesungen hat R. Müllner hgg. Wien 1899.

³⁾ Vgl. Erfurs LXI.

⁴⁾ Vespas. Fior., Federico duca § 16. Vgl. die Geschichte in dessen Biogr. § 16, wie Giannozzo Manetti zu ihm ins Lager kommt.

⁵⁾ Archiv. stor. XV. p. 113. 121, Canestrinis Einleitung S. 32 f., der